

Heilen mit energetisierten Pflanzenwirkstoffen und Blütenschwingungen

In neuster Zeit hat sich in der Phytotherapie ein neues Heilsystem etabliert, bei dem energetisierte Wirkstoffe und Blütenschwingungen von Arzneipflanzen zur Behandlung von Krankheiten eingesetzt werden. Bruno Vonarburg, Heilpflanzenexperte aus der Schweiz, berichtet in diesem Beitrag über die Erforschung und Entwicklung von Trifloris-Essenzen.

Heilpflanzen sind mehr als nur biochemische Wirkstoffe, sondern natürliche Lebensformen, die sowohl gesundheitsfördernde, materielle Substanzen als auch feinstoffliche, dynamische Kräfte in sich vereinen. Vor diesem Hintergrund wurde ein neues, äusserst schonendes Verarbeitungsverfahren entwickelt, dessen Heilmittel als „Trifloris-Essenzen“ bezeichnet werden. Ihre Gewinnung erfolgt durch eine Kombination zweier Techniken, der Trituration oder Milchzuckerverreibung und der Floressenz, in welcher die feinstofflichen Anteile der Blüten eingefangen und imprägniert werden. Zusammen ergibt dies eine Naturarznei, welche die organischen und psychischen Bereiche des Menschen gleichermaßen zu erreichen vermag. Bei der jahrelangen Verifizierung dieser neuen und veredelten Pflanzenmedikamente gab es folgende Zielvorstellungen zu lösen: Verwendung von Heilpflanzen aus natürlichem Standort mit authentischem Wirkstoffgehalt; behutsame Ernte, um Sorge zur Natur zu tragen; schonende Verarbeitung in harmonischer Atmosphäre und ohne technische Hilfsmittel; Optimierung der Wirksamkeit durch energetische Verfahren und Integration der materiellen und energetischen Elemente der Pflanze

Pflanzenarznei mit authentischem Wirkstoffgehalt

Die Mannigfaltigkeit der pflanzlichen Inhaltsstoffe ist mit einem Mikro-Kosmos vergleichbar, der aus kleinen und grossen, dominanten und unscheinbaren Elementen zusammengesetzt ist. Diese Vielfalt zeigt, je nach Standort und Umgebung der Heilpflanze, markante Unterschiede in der Dynamik auf. Deshalb ist es notwendig, zwischen Kräutern aus kultivierten Anlagen und solchen aus der unverfälschten Natur zu differenzieren. Ihre verschiedenartige Zusammensetzung führt auch zu recht unterschiedlichen Prägungen. So weist z.B. eine in Hydrokultur gewachsene Treibhaustomate geschmacklich eine wesentlich geringere Qualität auf als eine Tomate aus dem häuslichen Sonnengarten. Die Erkenntnis, dass Wildpflanzen im Gegensatz zu den kultivierten, unter Stress gezüchteten Gewächsen

einen authentischen Wirkstoffgehalt haben, hat zur Philosophie der Trifloris-Herstellung geführt, indem nur Pflanzen aus natürlicher Umgebung zur Arzneigewinnung verwendet werden.

Vermeidung des Raubbaus an der Natur

Durch die steigende Nachfrage nach pflanzlichen Heilmitteln verkleinern sich heutzutage die Wildbestände von Arzneipflanzen in zunehmendem Masse. Auf den ersten Blick scheint es daher plausibel, die Pflanzen zu Heilzwecken anzubauen, um wild wachsende Kräuter zu schützen. Doch wie schon angedeutet, wird dadurch der Wirkstoffgehalt deutlich vermindert. Die Kultivierung der Pflanzen ist jedoch problematisch, weil sie durch die Schwächung ihrer Widerstandskraft anfälliger gegenüber Krankheiten und Schädlinge werden. Dies würde bedeuten, dass kranke Menschen mit kranken Pflanzen behandelt werden.

Die Phytotherapie benötigt aber Ausgangsmaterialien, die naturbelassen und keinen künstlichen Beeinflussungen ausgesetzt sind, dabei darf aber auch kein Raubbau an der Natur betrieben werden. Die Lösung dieser Problemstellung hat zur Verarbeitungsmethode der Trituration geführt.

Trituration: Weniger ist mehr

Die Trituration ist eine Form der Arzneigewinnung, bei der geringste Anteile von Heilpflanzen zusammen mit Milchzucker in einem Porzellanmörser gleich nach der Ernte am natürlichen Standort eine Stunde lang verrieben werden. Diese Zubereitung wurde anno 1938 von Dr. Gerhard Madaus in seinem dreibändigen „Lehrbuch der biologischen Heilmittel“ beschrieben und wird auch in der Homöopathie bei der Grundherstellung von Q-Potenzen sowie bei der Produktion von Schüsslersalzen eingesetzt.

Durch den einstündigen Verreibungsprozess von geringster Menge Pflanzensubstanz mit Milchzucker im Verhältnis 1 zu 10 werden die Gesamtwirkstoffe der Kräuter in katalytische Schwingung versetzt. Katalyse heisst, dass die einzelnen Inhaltsstoffe nicht biochemisch umgewandelt werden, sondern dass eine physikalische Veränderung durch die zugeführte kinetische Energie stattfindet, also eine Dynamisierung. Als verdeutlichendes Experiment kann man einen Kunststoffstab etwa eine Minute lang durch Reiben energetisch aufladen. Die dadurch entstandene, magnetische Kraft lässt sich sehr anschaulich zeigen, wenn

der Stab an den Schopf gehalten wird und sich die Haare sofort aufrichten.

Vergleichbares geschieht bei den Pflanzenwirkstoffen, die mittels Trituration in ihrer therapeutischen Wirkung „aktiviert – energetisiert“ werden.

Der Vorteil dieser Milchzuckerverarbeitung ist, dass eine bedeutend geringere Menge an Ausgangssubstanz nötig ist, insbesondere, da von der Grundverreibung drei weitere Dynamisierungsschritte durchgeführt werden. Das Verfahren richtet sich nach den Vorschriften des „Homöopathischen Arzneimittelbuchs (HAB) und unterteilt sich gesamthaft in vier Stufen.

- *Erste Stufe:* 1 Gramm Pflanzensubstanz wird mit 9 Gramm Milchzucker (Lactosum) in einem Porzellanmörser während einer Stunde verrieben, woraus 10 Gramm D1-Trituration (1-zu-10-Potenz) entsteht.
- *Zweite Stufe:* 10 Gramm D1-Trituration wird mit 90 Gramm Milchzucker in einem Porzellanmörser während einer Stunde verrieben, woraus 100 Gramm D2-Trituration (1-zu-100-Potenz) entsteht.
- *Dritte Stufe:* 100 Gramm D2-Trituration wird in 900 Milliliter Quellwasser aufgelöst und nach vollständiger Verflüssigung in einem Glasgefäß zehnmal kräftig verschüttelt (den flüssigen Inhalt der Flasche zehnmal auf eine weiche Unterlage [Lederpolster] herunterschlagen), woraus 1 Liter D3-Dilution (1-zu-1000-Potenz) entsteht.
- *Vierte Stufe:* 1 Liter D3-Dilution wird in einem Glasgefäß mit 9 Liter 25-prozentigem Trinkspiritus vermischt und anschließend zehnmal kräftig verschüttelt, woraus 10 Liter D4-Dilution (1-zu-10 000-Potenz) entsteht.

–

Der Dynamisierungsprozess

Dieses Vier-Stufen-Verfahren bewirkt wie bereits erwähnt eine intensive Dynamisierung und Energetisierung des Wirkstoffkomplexes der Ursprungspflanze. In den ersten beiden Schritten werden die pflanzlichen Inhaltsstoffe durch Verreibung in ihrem Wirkungsprinzip aufgerieben, sozusagen „wachgerüttelt“ und hauptsächlich energetisiert. Beim dritten und vierten Schritt wird die Arznei durch Auflösung der dynamisierten Trituration in die Dilutionen (Wasserlösung) inklusive Potenzierung (Verschüttelung) ins »Fließen« gebracht und freigesetzt. Die Essenz besitzt nun eine intensivere Arzneikraft, die zwar äußerlich nicht erkennbar, jedoch von den Patienten erfahrbar ist.

Das ganze Verfahren versteht sich als eine Verstärkung der Wirkkraft von Arzneipflanzen, vergleichbar mit Wasser, das sich in einen energiereicheren Aggregatzustand verwandelt, indem es sich vom flüssigen in einen gasförmigen Zustand verändert.

Vorteile von Triturationen

Die Verarbeitung von Heilpflanzen mittels Trituration und Dilution besitzt zahlreiche Vorteile gegenüber anderen phytotherapeutischen Anwendungen wie Tees, Tinkturen, Extrakten, Fluiden usw. Bei den traditionellen pflanzlichen Auszügen bleiben die Wirkstoffe materiell gebunden. Die Dynamisierung durch Trituration und Dilution führt hingegen zu einer physikalischen Veränderung und Aufschlüsselung, die der Arznei die notwendige Energie verleiht, über die biochemischen Eigenschaften hinaus dynamische Prozesse auszulösen.

Bei diesem Verfahren werden keine technischen Hilfsmittel (zum Beispiel Wärme- oder Extraktionsmethoden) eingesetzt, es findet also keine Verringerung der therapeutischen Kraft der Arznei statt. Experimente, die mit diuretischen (harnausscheidungsfördernden) Heilpflanzen wie Goldrute, Wacholder, Birke oder Hauhechel durchgeführt wurden, beweisen, dass sich bei gewöhnlichen Frischpflanzen-Mazerationen (Extrahierung der Kräuter in Alkohol) oder mit technischen Extraktionsverfahren (mittels Apparaturen, Wärme oder Trocknung) erzeugten Produkten die diuretische Wirkung sich um mehr als 30 Prozent verringerte. Im Vergleich sind jedoch die Triturationen deutlich überlegen..

- - - - -

K A S T E N: Energetische Kräfte der Heilpflanzen

Die Pflanzenheilkunde wird als »biologisches Heilverfahren« bezeichnet.

»Biologisch« nennen wir das Zusammenspiel der natürlichen Heilkräfte nach den griechischen Wörtern *bíos* (»Leben«) und *lógos* (»Lehre, Kunde, Wissenschaft, Gesetz«). Die Biologie ist also die Wissenschaft von der belebten Natur und den Gesetzmäßigkeiten im Ablauf des Lebens von Pflanze, Tier und Mensch. Dies markiert einen wesentlichen Unterschied zur rein wirkstofforientierten Phytotherapie. So hat sich als Gegenpol zur Etablierung der Phytochemie in den letzten Jahren gleichzeitig eine wissenschaftliche Richtung der Phytotherapie entwickelt, die die Erforschung der Wirkungsweise von Heilpflanzen über den materiellen Aspekt hinaus verfolgt: die feinstoffliche Energetik von Pflanzen.

Biophotonen – Licht in den Zellen

Der Biophysiker Professor Dr. Fritz-Albert Popp aus Kaiserslautern entdeckte bei seinen Forschungen die sogenannten Biophotonen. Gemäß seinen Studien sind »Biophotonen ein steuerndes Prinzip, das die biochemischen Abläufe im Körper jedes Lebewesens auslöst und koordiniert«. Anhand seiner Schätzungen laufen im menschlichen Organismus in jeder Sekunde eine Trillion chemischer Reaktionen ab. Ohne die Biophotonen als Koordinatoren all dieser Prozesse würde kein Mensch existieren, aber auch keine Pflanze gedeihen können. Die Biophotonen sind laut Popp unser erster Schlüssel zum Verständnis des universalen, umfassenden Kommunikationssystems der Natur.

Nicht die Zelle allein ist das Substrat, das die Vegetation ermöglicht. Vielmehr sind es die die Zelle durchdringenden Energiefelder, welche sich in Form von Elektrizität, Magnetfeldern, Lichtstrahlen und anderen Schwingungen noch unbekannter Art manifestieren.

Für den Nachweis und die Messung dieser Energiefelder, der »Lichtquellen in den Zellen«, konstruierte Popp eine Apparatur, die es ermöglichte, kleinste Lichtquanten zu registrieren. Dank der Sensibilität des Geräts können Lichtabstrahlungen lebender Zellen bis auf minimalste Einheiten analysiert werden. Die Gurke war das erste Naturprodukt, in dem Popp das Licht des Lebens fand. Als Nächstes waren es Kartoffeln, deren Zellen sich wie winzig kleine Lampen verhielten – sie strahlten messbares Licht aus, wenn auch in unvorstellbar geringen Mengen. Weil die Physik die kleinsten Teilchen des Lichts »Photonen« nennt, gab Popp der Strahlung der lebenden Zellen den Namen »Biophotonen«.

Durch die Biophotonenmessung ist es heute unter anderem möglich, biologisches Gemüse, Obst und Getreide von konventionell angebauten Produkten zu unterscheiden, womit der Begriff »Lebensmittel« (lebendige Strahlung) qualifiziert werden kann. Man vermag also im Nahrungsmittelbereich die Qualitätsunterschiede diverser Produkte zu objektivieren, indem man deren Lichtspeicherfähigkeit misst und vergleicht.

Die Biophotonenmessung hat auch für die Phytotherapie einen hohen Stellenwert. Eine Heilpflanze kann nun nicht allein aufgrund des Wirkstoffgehalts, sondern im Speziellen auch bezüglich der Lichtquanten in den Zellen qualifiziert werden. Folglich müssen in den nächsten Jahren manche Arzneipflanzen unter diesem Aspekt neu klassifiziert und bisherige Monografien revidiert werden.

Feinstoffliche Medizin

Seitdem die neuzeitliche Wissenschaft immer mehr in der Lage ist, die bisher nicht feststellbaren feinstofflichen Kräfte einer Pflanze nachzuweisen, öffnen sich neue Türen. Die natürliche Heilkunde und bekannte energetisch ausgerichtete Lehrsysteme wie zum Beispiel die Homöopathie, die Akupunktur oder die Bachblütentherapie erhalten dadurch zunehmend wissenschaftlich begründete Argumente.

Dr. Samuel Hahnemann (1755–1843) baute die Lehre von der Homöopathie auf dem Prinzip der Lebenskraft des Menschen auf. Entsprechendes finden wir im Pflanzenreich. Vom Keimen bis zur Bildung von Blättern, Blüten und Früchten läuft alles in einer natürlichen Ordnung ab. Die Grundlage für diese Abläufe sind eben jene Biophotonen, die als energetische Steuerelemente funktionieren. Vor diesem Hintergrund sind zum Beispiel auch die früheren Messungen des Forscherehepaars S. und W. Kirlian (Kirlianfotografie) erklärbar. Diese Hochspannungsfotografien machten erstmals Schwingungsmuster biologischer Körper sichtbar. Die beiden überraschten die wissenschaftliche Welt im Jahr 1958 mit Fotos von Pflanzenblättern, die von einem eigenartigen Strahlenkranz umsäumt waren. Die Bilder sollten den Beweis liefern, dass alle lebenden Zellen eine unsichtbare Strahlung aussenden.

Nach Professor Popp befinden sich Pflanzen in einem superdynamischen Zustand – sie sind energetisch geladen, gespannt wie eine Saite, stets aktions- und reaktionsbereit, um mit ihren energetischen Kräften die Selbstheilungskräfte des kranken Menschen zu mobilisieren. Nicht nur die stoffliche Biochemie steuert die biologischen Funktionen des Lebens, sondern auch die Energie des Lichts mit seinen elektromagnetischen Strahlen. Dieses Licht in Form von Biophotonen hat die Eigenschaft, blockierte, erlahmte, erschlaffte, abgezehrte und erschöpfte Zellen zu reorganisieren und zu aktivieren.

Die Existenz der Lichtstrahlung ist heute, nach Jahrzehnten harter Auseinandersetzungen, wissenschaftlich anerkannt. Die Biophotonenforschung führt zwangsläufig zu einer neuen Beurteilung des natürlichen Heilens und der biologischen Arzneimittel. Dies eröffnet in der Phytotherapie eine neue Ära, wo alle Erkenntnisse und Erfahrungen zu einem aufregend interessanten Gesamtbild zusammengefügt werden. Die Energetisierung von Pflanzenwirkstoffen mittels

Trituration und die Imprägnierung von Blütenschwingungen bei den Flor-Essenzen lassen sich auf den Grundlagen der Biophotonen explizieren.

Die Atmosphäre beim Verarbeiten von Triturationen

Es ist leicht nachvollziehbar, dass bei der Zubereitung von energetischen Heilmitteln die atmosphärische Schwingung in der Umgebung und die innere Gesinnung des Herstellers wichtige Faktoren sind, die das Endprodukt wesentlich beeinflussen.

Pflanzen können erwiesenermaßen emotionale Schwingungen wahrnehmen.

Experimente von Cleve Backster (geb. 1929), dem führenden amerikanischen Lügendetektor-Experten im letzten Jahrhundert, bestätigen dies. Mit seinen physikalischen Messungen konnte er schon in den sechziger Jahren an Pflanzen (zum Beispiel an einem Drachenbaum) elektrische Reflexe aufzeichnen, die eindeutig als Reaktionen auf negative oder positive Gedanken im Umfeld gewertet werden können.

Unter diesen Gesichtspunkten ist es verständlich, dass während der Dynamisierung von Triturationen eine besondere Achtsamkeit bei der Schaffung einer harmonischen Atmosphäre gewahrt werden sollte. Sie verlangt vom Hersteller eine entsprechend emotional ausgeglichene, positiv ausgerichtete innere Einstellung. Diese Haltung wirkt wie eine Matrix, die sich auf das natürliche Heilmittel überträgt.

Von Vorteil ist, dass die erste Stufe der Trituration direkt am Erntestandort ausgeführt wird.

Während des einstündigen Verreibungsprozesses besteht sogar die Möglichkeit, mit der zu verarbeitenden Pflanze intuitiv in einen inneren Dialog zu treten, wodurch ihre Aura oder Schwingung deutlich empfunden werden kann.

Auch während der Weiterverarbeitung in der nächsten Triturationsstufe und bei den Dilutionen sollten harmonische Voraussetzungen bestehen. Darüber hinaus ist es natürlich wichtig, dass keine geopathischen Störfelder, Elektrosmog oder andere destruktive Einflüsse bestehen.

Feinstoffliche Blumenkräfte: Blütenessenzen

Während des ersten einstündigen Milchzucker-Verreibungsprozesses werden gleichzeitig die Blüten der Triturationspflanze in einem Glasgefäß mit aufgewirbeltem Quellwasser der Sonne ausgesetzt. Mit Hilfe von Holzspateln oder Kristallstäben

werden die Blüten, ohne Berührung mit der Hand, von der Pflanze abgezapft und in ein Glas belebtem Wasser getaucht.

Wasser hat aufgrund seiner molekularen Struktur die Fähigkeit, Informationen und Schwingungspotenziale zu speichern. Das Wasser als Medium für die Herstellung von Blütenessenzen sollte vorzugsweise eine natürliche und belebte Qualität besitzen und nicht aus einem Reservoir stammen bzw. aufbereitet sein. Am besten eignet sich reines Quellwasser. Eines der energiereichsten ist das der Hochgebirgsbäche. Beim herabstürzenden Wasserstrudel bilden sich kleinste Flüssigkeitskristallketten (Polymere) mit belebender Kraft. Normalerweise steht solch vitalisiertes Frischwasser nicht zur Verfügung, weswegen das handelsübliche stille Quell- oder Mineralwasser einer zusätzlichen physikalischen Behandlung unterzogen werden sollte. Um dem Wasser entsprechende Wirbel zuzuführen, wird es durch einen speziellen Doppelglaskolben geleitet (gewirbelt). Mittels Doppelglaskolben besteht die Möglichkeit, das Wasser beim Durchlaufen einem idealen Wirbel nach dem Vorbild der Natur auszusetzen, womit die Spannungskraft des wässrigen Mediums erhöht und somit die vitalisierenden Eigenschaften belebt werden. Entsprechende Geräte finden Sie beispielsweise über die Suchmaschine im Internet, etwa den Biowasserwirbler von Gottfried Graupner oder Viktor Schaubergers Wasserwirbel.

Wenn Blüten zur Imprägnierung in die Flüssigkeit getaucht werden, müssen sie vollständig vom vitalisierten Wasser bedeckt sein. Das Gefäß muss während mindestens einer Stunde von der Mittagssonne beschienen werden. Durch diese Bestrahlung werden die Blütenschwingungen auf das wässrige Medium übertragen, die feinstofflichen Kräfte resonanzfähig aufgenommen. Es entsteht dadurch eine Matrix, die auch »Cluster« genannt wird.

Das imprägnierte Wasser bildet ein Konzentrat, eine Mutteressenz (Quintessenz), die durch Zusatz von wenig Feinspiritus haltbar gemacht werden muss. Das heißt, nach einstündiger Sonnenbestrahlung (bei Schatteneinflüsse länger) wird die besonnte Blütenessenz zu gleichen Teilen mit 40-prozentigem Trinkspiritus, Cognac, Obstler oder Marc versetzt, abfiltriert in Braunglas-Fläschchen abgefüllt und etikettiert

Psychosomatisch Therapie

Körperliche Krankheiten sind meistens von psychischen Symptomen begleitet oder mitverursacht. Auch Dr. Edward Bach (1886–1936) war überzeugt davon, dass viele

Erkrankungen aufgrund einer Störung der inneren Harmonie und emotionaler Unausgeglichenheit entstehen. So suchte er nach natürlichen Essenzen, um psychische Störungen bei physischen Beschwerden positiv beeinflussen zu können. Nach jahrelangen Studien begründete mit 38 Blütenessenzen, die Bachblütentherapie, deren feinstoffliche Arzneien er bei individuellen emotionalen Beschwerden mit Erfolg einsetzte.

Solche Essenzen werden zur Stärkung der Psyche auch in der Therapie mit Trifloris-Essenzen verwendet. Bestimmte in der Wildnis wachsende Blüten können mit ihrer hohen Schwingungskraft unsere fein schwingende Gefühlsebene aufhellen. Ihr Einfluss ist mit harmonischer, beglückender und beseligender Musik vergleichbar.

Bach nannte seine Blütenessenzen »Frohnaturen der Pflanzenwelt«. In ihrem Flor offenbart sich die Seele der Pflanze durch Farbe, Schwingung, Gestalt und Duft. Die verwendeten Essenzen stammen ausschließlich aus ungiftigen, unbedenklichen Wildpflanzen. Sobald die energetischen Blütenkräfte durch die Sonnenmethode ins Wasser übertragen sind, können sie als Katalysatoren zur Behandlung der Psyche eingesetzt werden. Zwar wird dadurch die zugrunde liegende seelische Ursache von Leiden nicht beseitigt, aber dank ihrer hohen Energie kann die Essenz emotionale Tiefs oder kranke Gemütsstimmungen harmonisieren und uns stabilisieren.

Kombination: Trituration und Floressenz

Triturationen (Heilpflanzenverreibungen) mobilisieren infolge der Energetisierung der Inhaltsstoffe die Selbstheilungskräfte und das organische Zusammenspiel des Menschen, wodurch die Homöostase – das Gleichgewicht der physiologischen Körperfunktionen im menschlichen Körper – wieder hergestellt wird. Neben der Verreibung kommt bei den Trifloris-Essenzen gleichzeitig als zusätzliches Element der Blütenauszug nach obiger Beschreibung zum Einsatz. Die Kombination von Trituration und Floressenz führt die Eigenschaften beider Verarbeitungsprozesse synergetisch zu einem einzigartigen ganzheitlichen Arzneimittel zusammen.

Therapie mit Trifloris-Essenzen

Der Begriff »Essenz« stammt vom lateinischen Wort *essentia* (»Sein, Wesen[liches]«). Darin kommt eine zentrale Eigenschaft der Trifloris-Essenz zum Ausdruck, nämlich die hohe feinstoffliche, energetisierte Kraft, die sich durch die

Kombination zweier Arzneiformen manifestiert. Der Vorteil dieser kombinierten Naturarznei liegt darin, dass die jeweils spezifischen Wirkungsbereiche von Triturationsdilution und Blütenwasser zu einer synergistischen Gesamtwirkung gesteigert werden, womit sowohl organotrope als auch psychotrope Aspekte einer Krankheit mit derselben Arznei behandelt werden können. 33 ausgesuchte Trifloris-Essenzen eignen sich im Besonderen für den Einsatz von verschiedensten Krankheiten und Alltagsbeschwerden – sie sind zudem eine hervorragende Alternative für die homöopathische Hausapotheke.

Für Erwachsene gilt dabei folgende Einnahmевorschrift: Nachdem das Fläschchen jeweils zehnmal kräftig verschüttelt wurde, werden 3 bis 5 Tropfen der D4-Triturations-Dilution dreimal täglich vor den Mahlzeiten zusammen mit 1 Tropfen verdünnter Blütenessenz in einem Likörglas voll Wasser eingenommen (kurz im Mund behalten und schlucken). Bei Kindern und Säuglingen reduziert sich die Dosis auf dreimal täglich 1 bis 2 Tropfen der Triturations-Dilution und 1 Tropfen der verdünnten Blütenessenz. Bei akuten Erkrankungen können diese Dosen auf stündliche Gaben erhöht werden.

Die 33 Trifloris-Essenzen der Hausapotheke können selbst hergestellt werden oder sind als Triturations-Dilutionen und Blütenauszüge, hergestellt von der Firma Herbamed CH 9055 Bühler (www.herbamed.ch), in Deutschland und Österreich in Apotheken erhältlich (Auslieferung: *Runge-Pharma D-79539 Lörrach* (info@rungepharma.de)), (Bezugsquelle in der Schweiz in Apotheke und Drogerien). Das ausführliche organotrope und psychotrope Indikationsregister der Trifloris.Hausapotheke ist unter www.trifloris.ch ersichtlich

K A S T E N: Hausapotheke mit Trifloris-Essenzen

1. *Akelei, Aquilegia vulgaris L., organotrop bei:* körperlichen Verspannungen, Krämpfen in den Wechseljahren, während der Menstruation und bei Infektionen, *Psyche:* nervös, angespannt, gereizt, überempfindlich, gehemmt, versteift
2. *Alant, Inula helenium L., organotrop bei:* Bronchitis, Lungenleiden, Atembeschwerden, Husten, Darmentzündung, *Psyche:* wehrlos, hilflos, fühlt sich von anderen dominiert
3. *Anserine, Potentilla anserina L., organotrop bei:* Blähungskoliken von Kindern, krampfhaften Periodenbeschwerden, prämenstruellen Krämpfen,

- Krampfständen in Magen und Darm, Herzkrämpfen, *Psyche*: erregt, ängstlich, furchtsam, aufgebracht, zitterig, verkrampft
4. *Arnika, Arnica montana L., organotrop bei*: Verletzungen, Verstauchungen, Prellungen, entzündlichen, eitrigen Wunden, Verbrennungen, Sonnenbrand, Sehnenscheidenentzündung, entzündlichen Haemorrhoiden, Krampfadern, Angina pectoris, Herzbeschwerden, Heiserkeit, *Psyche*: verletzlich, gebrochen, zerschlagen, schockiert
 5. *Augentrost, Euphrasia officinalis L., organotrop bei*: Augenbindehautentzündung, verklebten Augen, Heuschnupfen mit Tränenfluss, Augenbrennen bei Leberbeschwerden, Katarrh, Sinusitis, *Psyche*: illusorisch, unreal, wirklichkeitsfremd, zerstreut
 6. *Berberitze, Berberis vulgaris L., organotrop bei*: harnsaurer Diathese, Rheuma, Gicht, Arthritis, Leber-Gallenbeschwerden, Hautausschlag, Schuppenflechte, Nieren-Blasenleiden, Neigung zu Nierensteinen, Myombildung, *Psyche*: pessimistisch, missmutig, verzweifelt, selbstquälerisch
 7. *Bibernelle, Pimpinella major L., organotrop bei*: Erschöpfung, Müdigkeit, Schwäche, Rekonvaleszenz, Bronchitis, Husten, Halsentzündung, Kehlkopfkatarrh, grippalem Infekt, *Psyche*: hoffnungslos, ermattet, erschlaft, erlahmt
 8. *Engelwurz, Angelica silvestris L., organotrop bei*: Beschwerden des Magen-Darmtraktes (Reizung, Krämpfe, Schmerzen, Völlegefühl, Aufgetriebenheit), Reizdarm, Schleimhautreizungen von Nase, Hals und Bronchien, *Psyche*: schüchtern, zaghaft, empfindlich, sensibel
 9. *Faulbaum, Rhamnus frangula L., organotrop bei*: Verstopfung, Darmträgheit, mangelnder Darmperistaltik, Verdauungsschwäche, Völlegefühl, Gallenstörungen, Haemorrhoiden und Hautausschläge mit Verstopfung, *Psyche*: träge, abgestumpft, unbeweglich, verstockt, lethargisch
 10. *Feigenkaktus, Opuntia humifusa Raf., organotrop bei*: Vorsteherdrüsenvergrößerung, Prostata-Adenom mit Miktionsbeschwerden, Harnträufeln, nächtlichem Wasserlösen, Harninkontinenz bei Frauen, *Psyche*: gekränkt, unversöhnlich, beleidigt, verbittert
 11. *Heckenrose, Rosa canina L., organotrop bei*: chronischen oder akuten Schmerzzuständen, Neuralgien, Kopfschmerzen, Bauchschmerzen bei Kindern, schmerzhaftes Periode, entzündlichen Schmerzen bei Grippe, Angina, Schnupfen,

Zahnfleischentzündungen, *Psyche*: schmerzzerrissen, apathisch, tatenlos, geknickt

12. *Herzgespann, Leonurus cardiaca L., organotrop bei*: nervösen Herzbeschwerden, unregelmässigem Puls, Herzstechen, Angina pectoris, Herzschwäche, Herzspannen, prämenstruellem Syndrom, beklemmender Nervosität, Erschöpfung, Schilddrüsenüberfunktion, Stress, *Psyche*: hektisch, gestresst, überfordert, rücksichtslos

13. *Holunder, Sambucus nigra L., organotrop bei*: Erkältung, grippalem Infekt, Fieber, Halsschmerzen, Schnupfen, Stockschnupfen der Kinder, verstopfte Nase, Pseudokrupp, Heuschnupfen, Sinusitis, trockener Bronchitis, übermässigem Schwitzen, Nachtschweiss *Psyche*: atemlos, aufgezerrt, verbraucht, kränzlich

14. *Hopfen, Humulus lupulus L., organotrop bei*: Schlaflosigkeit, Unruhe, Nervosität, nervösen Magen-Darmbeschwerden, Wechseljahrsbeschwerden mit Unruhe, Spannungskopfschmerz, Bettnässen, Herzneurose, *Psyche*: hyperaktiv, strebsam, unruhig, aufgewühlt, fahrig

15. *Immergrün, Vinca minor L., organotrop bei*: Gedächtnisschwäche, Konzentrationsstörungen, Vergesslichkeit, Hirnmüdigkeit, Arteriosklerose, Altersdemenz, Kopfschmerzen, Wetterfühligkeit, Schwindel, Mangel durchblutung der Kapillaren (Gehirn, Augen, Innenohr), *Psyche*: niedergeschlagen, leblos, eingeschränkt, verwirrt

16. *Johanniskraut, Hypericum perforatum L., organotrop bei*: Depression, Schwermut im Klimakterium, Schlaflosigkeit durch Kummer, psychisch bedingtem Bettnässen, Prüfungsangst, Nervenverletzungen verschiedener Körperregionen, Nervenschmerzen der Zähne, Narbenschmerzen, Neuralgie, Ischias, Hexenschuss, Brandwunden, *Psyche*: seelisch abgedunkelt, melancholisch, schwermütig, trübsinnig, bekümmert⁵

17. *Kamille, Matricaria recutita L., organotrop bei*: Entzündungen der Kinder (Mittelohrentzündung, Schnupfen Katarrh, Sinusitis, Hals- Mandelentzündung, Zahnungsbeschwerden, Magen-Darmkrämpfe, Dreitagefieber, Schlafstörungen von Säuglingen, Bauchweh, krampfartige Periode, Reizdarm, Blasenentzündung, entzündlichen Haemorrhoiden, *Psyche*: verärgert, zornig, bissig, grantig, verdriesslich, schmerzempfindlich

18. *Kermesbeere, Phytolacca decandra L., organotrop bei*: Brustdrüsenbeschwerden bei Frauen, Brustdrüsenentzündung, Brustdrüsenanschwellung, Schmerzen der

Brustdrüsen beim Stillen, Versiegen der Muttermilch, Angina, Mandelentzündung, Grippe mit extremen Halsschmerzen, rheumatischen Gliederschmerzen, Zerschlagenheit bei Grippe, *Psyche: roh, taktlos, indiskret, aufdringlich*

19. Löwenzahn, *Taraxacum officinale* Weber, *organotrop bei*: Funktionsstörungen von Leber, Galle, Magen, Darm, Milz, Bauchspeicheldrüse, zur Entwässerung, Entschlackung, Entgiftung, bei Appetitlosigkeit, Verstopfung, Dermatosen (Hautausschlag, Ekzem, Akne, Furunkel), Rheuma, Arthritis, *Psyche: verausgabend, übermütig, unbedacht, überstürzt*

20. Mohn, Kalifornischer, *Eschscholtzia californica* Chamisso, *organotrop bei*: Schlaflosigkeit, Durchschlafstörungen, Magenkrämpfen, Gallenkolik, kampfhaftem Kopfweh, Neuralgie, Ischias, Gürtelrose, *Psyche: abgespannt, gerädert, nervös, gereizt*

21. Pappel, *Populus nigra* L., *organotrop bei*: Blasenentzündung, Harnleiterentzündung, Prostatitis, Sinusitis, Mundschleimhautentzündung, Zahnfleischentzündung, Sonnenbrand, *Psyche: furchtsam, besorgt, bekümmert, ängstlich*

22. Pestwurz, *Petasites hybridus* L., *organotrop bei*: Krampfstörungen in Magen und Darm, Kopfschmerzen, Migräne, Heuschnupfen mit Verspannungen, Bronchialasthma, Bronchitis, Husten, Spannungsschmerzen vor während und nach der Menstruation, krampfhafter Periode, *Psyche: angespannt, strapaziert, spastisch, verkrampft*

23. Ringelblume, *Calendula arvensis* L., *organotrop bei*: Stich-, Schürf- und Risswunden, schlecht heilende Wunden, Eiterungen, Furunkel, Verbrennungen, Sonnenbrand, Wundliegen, varikösem Ekzem, Windeldermatitis, entzündlichen Brustdrüsen stillender Frauen, Herpes labialis und genitalis, Venenentzündung, Entzündungen der Mundschleimhaut, Zahnfleischentzündung, Drüsenentzündung, Gallenblasenentzündung, Magen-Darmentzündung, Vaginalentzündung, *Psyche: sprunghaft, unkonzentriert, leichtsinnig, zerstreut*

24. Rosskastanie, *Aesculus hippocastanum* L., *organotrop bei*: Krampfadern, Venenstenose, Venenentzündung, varikösem Ekzem, venöse Oedeme, Wadenkrämpfen, kapillaren Durchblutungsstörungen, Besenreisern, Haemorrhoiden, Knochenschmerzen, Bandscheibenbeschwerden, *Psyche: minderwertig, unglücklich, trostlos, verzagt, verhärtet*

25. *Schafgarbe, Achillea millefolium L., organotrop bei:* starker Menstruationsblutung, Menstruationsbeschwerden, Verspannungen des Kleinen Beckens, Prophylaxe gegen Blutungen (vor Operation, Zahnextraktion, Entbindung), Zahnfleischbluten, haemorrhoidalen Blutungen, Venenstenose, Krampfadern, Schwindel, *Psyche:* zurückhaltend, gehemmt, betreten, konsterniert
26. *Spierstaude, Filipendula ulmaria Maxim., organotrop bei:* Rheuma der Muskeln und Gelenke, Ischias, Hexenschuss, Gicht, grippalem Infekt, Erkältung, Fieber, Durchnässung, Neuralgien, Akne, Kopfschmerzen, Migräne, Zahnweh, Strangurie (Harnzwang), *Psyche:* unsicher, hilflos, zaghaft, hoffnungslos
27. *Stiefmütterchen, Viola tricolor S. Sr., organotrop bei:* Säuglingsekzem,, Windelderatitis, Hautausschlag, Nesselfieber, Milchschorf, Schuppenflechte, Akne, Hautjucken, allergische Hautreaktionen, Bettnässen, *Psyche: geknickt, zerbrochen, niedergedrückt, traurig*
28. *Traubensilberkerze, Actaea racemosa L., organotrop bei:* Wechseljahrsbeschwerden, Hitzewallungen, Schweissausbrüchen, Migräne, Kopfweh, Spannung der Brustdrüsen, ausbleibender Menstruation, unregelmässiger Regelblutung, Eierstocksentzündung, schmerzhafter Periode, zur Geburtsvorbereitung, Rheuma, Tinnitus, Nackenschmerzen, Rückenschmerzen, *Psyche: erregt, aufgewühlt, hysterisch, überreizt, verstimmt*
29. *Wallwurz, Symphytum officinale L., organotrop bei:* Knochenfraktur, schlecht heilenden Knochenbrüchen, Sportverletzungen, Phantomschmerzen, Arthrose, Spondylose, Tennisellbogen, Darmentzündung, Neigung zu Magengeschwüren, Unterschenkelgeschwür, *Psyche: unflexibel, abgeflaut, starr, bleiern, storniert*
30. *Wasserdost, Eupatorium cannabinum L., organotrop bei:* Grippe, Erkältung, Katarrh mit Zerschlagenheit und Gliederschmerzen, Rheuma, Entzündung von Nieren, Eierstöcken, Gebärmutter, Reizblase, Schmerzen nach Knochenbrüchen, Jetlag-Beschwerden, *zerschlagen, gerädert, entkräftet, abgekrampt, zertrümmert*
31. *Weinraute, Ruta graveolens L., organotrop bei:* ausbleibender Menstruation, krampfartige Periode, unregelmässige Regelblutung, zur Milchbildung stillender Mütter, Augenbindehautentzündung, Knochenhautverletzung, Knochenfraktur, Sehnenscheidenentzündung, *verletzlich, mimosenhaft, dünnhäutig*
32. *Wolfstrapp, Lycopus europaeus L., organotrop bei:* Schilddrüsenüberfunktion, Herzklopfen, unregelmässigem Puls, stürmischer Herztätigkeit, innerem Zittern,

Unruhe, Nervosität in den Wechseljahren, Prämenstruellem Syndrom, Wetterfühligkeit: *Psyche: aufgewühlt, aufgedreht, beunruhigt, exaltiert*
33. *Yamswurzel, Dioscorea villosa L. organotrop bei:* Wechseljahrbeschwerden (Hauptmittel) mit Wallungen, Schweissausbrüchen, hormonellen Störungen der Frauen, Myombildung, Prämenstuellem Syndrom, krampfhafter Periode, Spannungen und Schwellungen der Brustdrüsen, Depression zur menstruellen Zeit, menstruellbedingten Kopfschmerzen und Migräne, Krämpfen in Magen-Darm-Trakt, Schilddrüsenunterfunktion: *Psyche: verschlossen, zurückgezogen, abgeneigt*

Buchempfehlung:

Ausführliche Informationen über Trifloris-Essenzen sind im neu erschienenen Buch von Bruno Vonarburg „Energetisierte Heilpflanzen – Schonendes Verarbeiten und Veredeln von Heilpflanzen – Grundlagen, Therapie und Anwendung“ dokumentiert. 100 der bedeutendsten einheimischen Heilpflanzen werden mit ihren Indikationen vorgestellt. Rund 600 farbige Fotos machen dieses neuartige Werk mit 450 Seiten zu einer Augenweide.

„Energetisierte Heilpflanzen“ von Bruno Vonarburg, AT-Verlag , Euro 45.30 / Fr. 68. -
-, im Buchhandel erhältlich, ISBN 978-3-03800-328-8.